Handbuch
Inhalt

Glaubenserklärung	II
Philippi Trust	III
Ziele und Lernergebnisse des Kurses	IV
Aufbau des Kurses Persönliche Unterstützung und Förderung durch Tutoren	V
Kursinhalt und Aufgaben	VI
Details der gestellten Hausaufgaben	VII
Zweck von schriftlichen Aufgaben	IX
Fragen zur Fallstudie	XI
Beispiel einer Fallstudie	XII
Beratungspraxis	XIV
Formulare	XVII
Empfohlene Literatur	XXI
Sonstiges	XXIV

©Philippi Trust-2024

Erklärung über den Glauben und die Praxis

Fundament

Philippi Trust hat sein Fundament in den zentralen Wahrheiten des christlichen Glaubens, so, wie sie in der Bibel und in den kirchlichen Glaubensbekenntnissen zum Ausdruck gebracht werden. Im Besonderen bestätigt es Gott als Dreieinigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – und fühlt sich verpflichtet, die Herrschaft Christi zum Ausdruck zu bringen, ebenso wie die Autorität der Heiligen Schrift in allen Gebieten des Glaubens und der Praxis. Dem sind die Mitarbeitenden von Philippi Trust verpflichtet. Teilnehmende anderer Glaubensrichtungen sind in den Veranstaltungen von Philippi Trust herzlich willkommen, ihre Weltanschauung wird geachtet.

Philippi Trust weiß, dass es verschiedene Schwerpunkte in der Traditionsvielfalt der christlichen Seelsorge und Beratung gibt, wobei wir jede Konfessionszugehörigkeit achten. Christliche Modelle haben in unterschiedlichem Maß auch Erkenntnisse aus der säkularen Theorie und Praxis übernommen.

Weitere Schwerpunkte sind die „Dienstanweisung an Seelsorger und Berater", wie sie im Brief des Paulus an die Philipper 2,1-5 zu finden ist, sowie die Seligpreisungen (Matthäus 5,3-12) als Gerüst für einen Seelsorgeprozess.

Definition

Christliche Beratung kann definiert werden als „Aktivität, die bestrebt ist, Menschen, durch eine konstruktive Veränderung, zu einem Wachstum in jedem einzelnen Aspekt ihres Lebens zu helfen und somit ihren Frieden mit sich selbst, Gott und ihren Mitmenschen wieder zu erlangen. Dieses Ziel soll durch eine fachlich kompetente und fürsorgende Beziehung innerhalb von vereinbarten Absprachen erreicht werden, in Übereinstimmung mit biblischen Wahrheiten, Zielen und Methoden, die alle innerhalb eines Rahmens von Verbindlichkeit, Wahrung von Grenzen, Verständnis und Werten praktiziert werden. Die Achtung der Person soll jederzeit gewährleistet sein".

Philippi Trust

Philippi Trust ist eine international und überkonfessionell arbeitende Non Profit Beratungs- und Schulungsorganisation, deren Name sich vom Philipperbrief Kapitel 2, Verse 1-5 ableitet: Einander tragen in Achtung, Liebe, Trost, Ermunterung, Gemeinschaft, mit derselben Gesinnung wie Jesus.
Gegründet in England, gibt es Schwesterorganisationen in Europa, im südlichen Afrika sowie in USA. Der deutsche Ableger besteht seit Anfang 1998 mit Sitz in Südhessen in Bensheim an der Bergstraße.

Philippi Trust hat das Anliegen, seelisch verletzten Menschen zu begegnen, ihnen ermutigend und befreiend zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen, wieder in gute Beziehungen treten zu lernen. Wir wollen für sie Gottes Barmherzigkeit (nach Jes. 61,1-3) sichtbar werden lassen. Wir haben zum Ziel, menschliches Leid zu lindern, Probleme lösen zu helfen, und den Menschen zu einem zufriedeneren Leben zu verhelfen." Eine der Hauptaufgaben von Philippi Trust in Deutschland ist die Ausbildung von Seelsorgern und Seelsorgerinnen bzw. christlichen Beratern und Beraterinnen.

Wir von Philippi Trust sind ein überkonfessionelles Team von Seelsorgern und Seelsorgerinnen bzw. christlichen Beratern und Beraterinnen, und halten an den zentralen Wahrheiten des christlichen Glaubens fest, so wie sie in den kirchlichen Glaubensbekenntnissen zum Ausdruck gebracht werden, wobei wir jede Konfessionszugehörigkeit achten.
Auch Ratsuchende, die nicht an Jesus Christus glauben, weil sie einer anderen oder keiner Religion angehören, sind bei uns herzlich willkommen und werden mit Würde und Achtung behandelt.

Der Beratungsansatz von Philippi Trust, das von Malcolm Worsley entwickelt wurde, beruht auf einem integrativen Modell, in dem fachliche Inhalte und christliche Grundsätze miteinander verbunden werden. Das Philippi Modell begegnet dem Ratsuchenden da, wo er sich mit seiner Not befindet, ohne sich aufzudrängen. Wir gehen davon aus, dass man Menschen helfen kann, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, und dass sie fähig sind, ihre eigenen, guten Lösungen zu erarbeiten, während sie selbst die Verantwortung für den Veränderungsprozess und für ihr Leben übernehmen. Ihr Recht auf eigene Entscheidungen und auf die Wahl des eigenen Weges werden respektiert.

Beratende Seelsorge kann dem Ratsuchenden die Möglichkeit geben, in einer sicheren Umgebung über die Probleme in seinem Leben zu sprechen, die ihm Not machen und die er in Angriff nehmen möchte. Leider gibt es in der Regel keine Instant-Lösung für ein Problem, das schon lange Zeit besteht und oft schmerzvoll ist, auch wenn viele von uns sich diese Abkürzung wünschen. Wir glauben, dass in der beratenden Seelsorge durch aktives Zuhören und eine längerfristige Begleitung emotionales Leid aus der Vergangenheit gelindert und in vielen Fällen sogar geheilt werden kann.

"Menschen brauchen beratende Seelsorge, wenn ein Verlust des Friedens mit Gott, mit dem Nächsten oder mit sich selbst vorliegt. Erst wenn der Friede wiederhergestellt ist, der in irgendeinem oder in allen dieser drei Bereiche verloren ging, bedarf es keiner beratenden Seelsorge mehr"

(Malcolm Worsley)

Dienstanweisung an Philippi

Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass ihr in Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen.

Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war.

Philipper 2,1-5 (Elberfelder Übersetzung)

Christliche Beratung - Aufbaukurs

Ziele

- Die Selbstwahrnehmung und die Wahrnehmung anderer auszubauen.
- Wissen und Verständnis über die wichtigsten theoretischen Ansätze und deren Möglichkeiten und Grenzen in säkularer und christlicher Beratung.
- Die Möglichkeit, sich geistlich zu entwickeln und zu wachsen.
- Psychohygiene, Selbstfürsorge.
- Grundlegende Kompetenzen erlangen, um als christliche Berater in unterschiedlichen Umgebungen und mit unterschiedlichen Problemstellungen zu arbeiten.
- Fachliche, ethische und gesetzliche Grenzen in der Beratung kennen lernen.
- Theoretisches und praktisches Training der Seminarteilnehmenden als Vorbereitung für die Akkreditierung durch die Association of Christian Counsellors (ACC).

Lernergebnisse

Bei Beendigung des Kurses sollten die Seminarteilnehmer und -teilnehmerinnen:

- So viel an ihrer Selbstwahrnehmung und -reflexion gearbeitet haben, dass diese ausreicht, um ihre eigenen Belange in einer Beratungssituation zu erkennen und von denen der Ratsuchenden zu unterscheiden. Ebenso die Unterschiedlichkeit ihrer Persönlichkeitsstruktur und der der Ratsuchenden zu erkennen und verantwortungsvoll damit umzugehen.
- Verständnis für das Wesen professioneller Beratung und ihrer Grenzen haben, sowie für den Kodex über Ethik und Praxis von ACC.
- Fähig sein, eine konstruktive Seelsorgebeziehung zu einer Reihe von Klienten mit unterschiedlichen Problemen aufzubauen und aufrecht zu erhalten.
- Fähigkeiten in einer Auswahl von Strategien und Methoden vorweisen, die auf die verschiedenen Phasen einer Seelsorgebeziehung abgestimmt sind.
- Ein persönliches Verständnis für die effektive Anwendung sowohl der christlichen als auch der säkularen Methoden und Modelle entwickelt haben, die während des Kurses vermittelt wurden.
- Im Verlauf des Kurses persönlich und geistlich gereift sein.
- Eine angemessene Verwendung der Bibel in der Beratung vorweisen. Dazu gehört auch eine ganzheitliche Sicht des Menschen.
- Supervision in Anspruch nehmen können mit dem Augenmerk auf:
  - die Beziehung zwischen Berater/Beraterin und Ratsuchenden zu achten, ebenso auf die therapeutische Wirksamkeit, die diese hat.
  - die eigenen fachlichen Grenzen kennen und einhalten.
  - sich selbst in der Rolle als Berater/Beraterin zu festigen.
  - sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln.

Aufbau

Der Kurs wird in einem Zeitraum von ca. zweieinhalb Jahren gehalten – in Kursblöcken, die auf diese Zeit verteilt werden.
Gemeinsam verbrachte Unterrichtszeit – 217 Unterrichtseinheiten (UE)
Angerechnete persönliche Studienzeit – 200 UE
Selbsterfahrung – 65 UE
Ausbildungssupervision – 70 UE (50 UE während der Kursblöcke und 20 UE zusätzlich Extern)
Supervidierte Beratung (als Beratungspraxis) – 90/150 UE (Details auf S.XI)
Gesamtzeit – 702 UE

- Es wird erwartet, dass die Kursteilnehmenden an mindestens 90% der Unterrichtszeit anwesend sind. Die Anwesenheit an dem Unterrichtsblock, in dem die Einheit zum Modell von Philippi Trust durchgenommen wird, ist Pflicht. Wenn das Nachholen der versäumten Inhalte nachgewiesen werden kann, gilt die Einheit als „teilgenommen".

Unterrichts-/Lernmethoden

Die Dozenten wenden eine Reihe von Methoden an wie: Frontalunterricht, Diskussionen, Videoaufzeichnungen, Hausaufgaben, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Einübung seelsorgerlicher Fähigkeiten und unterschiedlicher Methoden sowohl in unsupervidierten als auch in supervidierten Situationen (teilweise mit einer Rückmeldung durch die Auswertung von Videoaufnahmen).

Von den Seminarteilnehmenden wird erwartet, dass sie die Verantwortung für ihr eigenes Lernen und die Zeiteinteilung für die Erarbeitung der Hausaufgaben selbst übernehmen.

Geistliche und fachliche Unterstützung

Lassen Sie sich durch das Arbeitsprogramm nicht einschüchtern. Wir nehmen Rücksicht darauf, dass dies für viele Seminarteilnehmende eine große Herausforderung darstellt. Sobald Sie für die Teilnahme an diesem Kurs angenommen werden, ist es unsere Verantwortung, Sie bis zu einem erfolgreichen Abschluss zu ermutigen und zu unterstützen. Die Unterstützung des Einzelnen und der Gruppe ist dazu geeignet, sowohl den menschlichen, den geistlichen als auch den fachlichen Problemen zu begegnen.
Folgende wichtige Richtlinien können Ihnen helfen:

Ignorieren oder verharmlosen Sie keine Probleme, die möglicherweise während des Kurses auftreten sollten. Sprechen Sie uns frühzeitig darauf an.
Versuchen Sie nicht, Ihre eigenen Fähigkeiten an denen anderer Seminarteilnehmer zu messen – es kann sein, dass nicht alle so sind, wie sie scheinen!
Wir sind gewiss, dass alle Seminarteilnehmenden, die zu diesem Kurs angemeldet sind, hier sind, weil es Gottes Wille ist. Auch SIE.
Denken Sie daran: Niemand ist perfekt und braucht es auch nicht zu sein.

Persönliche Seelsorge

Die Seminarteilnehmenden sind verpflichtet, innerhalb des Kurses mindestens zehnmal selbst Seelsorge bei einer Beraterin/einem Berater der eigenen Wahl in Anspruch zu nehmen.

Vorgegebene Aufgaben

Weitere Details der gestellten schriftlichen Aufgaben und ihrer Bewertung werden unten ausführlicher beschrieben.

- Aufzeichnungen über die persönliche und fachliche Entwicklung (Lerntagebuch).
- Die vorgegebene Literatur lesen und dazu Buchbesprechungen schreiben.
- Ein theologischer Aufsatz mit Bezug zu Seelsorge und Beratung.
- Mindestens zwei Bewertungen der Trainer über die praktischen Gesprächsübungen während des Kurses.
- Eine Beratungspraxis mit 90/150 UE selbstständiger beratender Tätigkeit unter Supervision und eine dazugehörige qualifizierte und differenzierte Beurteilung durch den Supervisor/die Supervisorin.
- Eine Fallstudie aus der eigenen Beratungstätigkeit. Die Details dazu finden Sie auf Seite xxx
- Ein vergleichender Aufsatz zur Beratungstheorie (3500-4000 Wörter) als Abschlussarbeit.
- Ein Aufsatz zur Selbstwahrnehmung/persönlichen Entwicklung (3000 Wörter) als Reflexion über die Wirkung des gesamten Ausbildungsprozesses auf die eigene Person und Entwicklung.

Kursinhalt

Dieser Kurs baut auf drei Elemente auf: Theorie, beraterische Fertigkeiten und Selbstwahrnehmung/persönliche Entwicklung.

1. Selbstwahrnehmung – wie werden folgende Bereiche erlebt?:
   Fachliche Entwicklung als Berater/Beraterin
   Schweigepflicht bzw. das Fehlen von Verschwiegenheit
   Zwischenmenschliche Beziehungen
   Bedarf und Inanspruchnahme von Supervision
   Ethische und rechtliche Probleme
   Persönliche Entwicklung

2. Fähigkeiten/Fertigkeiten
   Effizientes Lernen, Zeitmanagement
   Grundfähigkeiten in der Beratung
   Fortgeschrittenes Hören und Antworten/Reagieren
   Befragen und Protokollieren, Aufbewahrung von Beratungsprotokollen
   Entwicklung der fachlichen Kompetenzen, Bereitschaft zur Weiterbildung

3. Theorie – verbunden mit praktischer Anwendung
   Seelsorgemodell von Philippi Trust
   Andere Beratungsansätze, sowohl säkulare als auch christliche
   Geschichte der Seelsorge und christlichen Beratung
   Grundvoraussetzungen in der Beratung/Grundhaltung des Seelsorgers (Carkhuff)
   Karpmans Drama-Dreieck und dessen Weiterentwicklungen
   Transaktionsanalyse
   Die Person Jesu und andere theologische Themen
   Eriksons acht Entwicklungsstufen, Entwicklungspsychologie
   Unterschiedliche Methoden und Interventionsmöglichkeiten
   Rechtliche und ethische Fragen in der Beratung
   Verlust und Trauer
   Ursprung und Verarbeitung von Verletzungen, Ablehnung
   Vergebung

Details über die gestellten Aufgaben

Bitte richten Sie sich bei der Abgabe der Hausaufgaben nach dem vorgegebenen Terminplan. Schieben Sie die Arbeiten nicht auf die lange Bank.
Bitte kennzeichnen Sie jede eingereichte Hausaufgabe mit Ihrem Namen, auch die digital erstellten.
Bitte überschreiten Sie nicht den geforderten Umfang.

Ausbildungstagebuch über die persönliche Entwicklung/Lernprotokoll

Hier handelt es sich um eine Dokumentation der eigenen Entwicklung als Person und als Berater/Beraterin. Das persönliche Ausbildungstagebuch/Lernprotokoll ist die Grundlage einer fortlaufenden Selbstbeurteilung. Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie mindestens einmal monatlich hineinschreiben, während der Unterrichtszeiten bitte möglichst täglich. Das Ausbildungstagebuch soll mehr sein als eine sachliche Berichterstattung über die erworbenen Kenntnisse. Es soll Hinweise darüber enthalten, welche Auswirkungen diese Lernerfahrungen und die Begegnungen mit anderen auf Sie haben.

Feedback über Ihre Beraterfertigkeiten während der Übungen

Es sind mindestens drei Rückmeldebögen eines Tutors/einer Tutorin mit einer Mindestpunktezahl von 3,5 auf den Skalen für Empathie, Authentizität und Respekt erforderlich, um den Kurs bestehen zu können.

Aufsatz zur Beratungstheorie (3500-4000 Worte)

In diesem beschreiben und bewerten Sie mindestens zwei unterschiedliche Beratungsansätze und vergleichen diese Miteinander. Bitte beziehen Sie Überlegungen zum Modell von Philippi Trust in Ihren Vergleich ein, sei es als eigenständiger Ansatz, oder durch eine kurze Stellungnahme mit eigenen Gedanken, die den Vergleich der anderen Ansätze ergänzt.

Beratungspraxis –
90 UE beratende Tätigkeit unter Supervision für den erfolgreichen Abschluss des Kurses bzw. 150 UE beratende Tätigkeit unter Supervision für die Akkreditierung bei ACC

Eine Mappe, in der die Unterlagen der Arbeit enthalten sind, die Ihre Tätigkeit während der Beratungspraxis belegen. Diese muss zusammen mit einem Abschlussbericht, der von dem Kursteilnehmer und dem Supervisor gemeinsam geschrieben wird und von beiden unterschrieben ist, eingereicht werden. (Weitere Details stehen auf S. 14-16; Formulare zur Protokollierung von Seelsorge und Supervision finden Sie auf S. 19-20).

- Für die Akkreditierung bei ACC werden 150 Stunden gefordert. Zu den schon geleisteten 90 UE Beratung können die fehlenden 60 UE (zuzüglich 6 UE Supervision) innerhalb von 3 Jahren nachweislich nachgeholt und von Philippi Trust bescheinigt werden, wenn sie nicht schon vorher geleistet wurden.

Fallstudie (etwa 1500 Worte, 3-4 Seiten) über einen von Ihnen begleiteten Beratungsprozess. Punkte, die angesprochen werden müssen, finden Sie auf S. XV.

Aufsatz zur persönlichen Entwicklung (3000 Worte)

Dieser Aufsatz stellt eine Reflexion dar über den Entwicklungsprozess, den Sie während des Kurses durchlaufen haben. Persönlich und fachlich. Daher sollte er zum Schluss geschrieben werden, nachdem Sie mit fast allen Tagebucheintragungen und mit der Fallstudie und dem Bericht über die Beratungspraxis fertig sind.

Buchbesprechungen (jeweils 500 bis maximal 750 Worte)
Sie müssen alle vorgegebenen Bücher der Pflichtliteratur von Seite 20 und so viele wie für Sie interessant sind aus der anderen Liste lesen. Bitte schreiben Sie eine kurze Buchbesprechung über jedes der gelesenen Bücher und reichen Sie diese ein gemäß dem Terminplan für Hausaufgaben ein.
Es sollte nicht eine Zusammenfassung der Bücher geschrieben werden. Es wird viel eher eine persönliche Bewertung des Buches erwartet. Beurteilen Sie, wie dieses Buch der Entwicklung Ihrer seelsorgerlichen Fähigkeiten, Ihrer Selbstwahrnehmung, usw. geholfen (oder nicht geholfen) oder Sie auf irgendeine andere Weise beeinflusst hat. Bitte seien Sie so frei, das Buch auch mit einer entsprechenden Begründung zu kritisieren. Wenn Sie das Buch vorher schon einmal gelesen haben, dann schreiben Sie bitte, wie sehr sich Ihr Eindruck des Buches zwischen dem letzten Lesen und diesem Mal unterscheidet.
Bitte notieren Sie in Ihrem Bericht das Datum, an dem Sie mit dem Buch begonnen haben und das, an dem Sie fertig wurden. Ein Formular hierfür ist auf S. 17 zu finden.

- Sollte die Buchbesprechung den geforderten Umfang um 10% übersteigen, behalten wir uns vor, sie zur Kürzung zurückzuschicken.

Format der schriftlichen Aufgaben

- Verwenden Sie bitte einen Abstand von 1,5 zwischen den Zeilen und eine Schriftgröße von pt 11 oder 12. Falls Sie die Aufgaben handschriftlich verfassen, schreiben Sie bitte möglichst leserlich.
- Bitte lassen Sie einen breiten Rand an der rechten Seite, der ausreichend Platz für unsere Kommentare bietet.
- Wenn Sie Ihre Aufgaben mit der Post versenden, machen Sie vor dem Abgeben eine Kopie Ihrer Arbeit, falls aus irgendeinem Grund etwas verloren gehen sollte.

Am Ende des Kurses soll das erworbene Wissen mithilfe eines Kolloquiums nachgewiesen werden. Dieses wird in den Lerngruppen/Selbsterfahrungsgruppen erarbeitet und präsentiert.

Lerntagebuch
Folgende Fragen können Ihnen beim Schreiben helfen:

Was ich gelernt habe:
- Was habe ich gelernt?
- Welche Wirkung haben die Kursinhalte auf mich?
- Wie stark sind mir die Gruppendynamik und der Gruppenprozess bewusst und welche Wirkung haben sie auf mich?
- Wie reagiere ich auf empfangenes Feedback?
- Wo habe ich Lernbedarf und sollte meine Kenntnisse/Fähigkeiten weiter ausbauen?

- Was habe ich über mich selbst und meine Beziehungsfähigkeit herausgefunden, das neu für mich ist?

Beschreiben Sie die Situation, in der Sie sich an dem Tag, über den Sie schreiben, befunden haben, klar und nachvollziehbar. Beschreiben Sie so ausführlich wie möglich Ihre Reaktionen und Gefühle und die erlebten Reaktionen und Gefühle der anderen beteiligten Personen. Ausführlich zu schreiben heißt nicht, auszuschweifen und unnötig viele Worte zu machen. Schreiben Sie am besten, wenn es noch sehr frisch im Gedächtnis ist. Bitte fragen Sie sich, was Sie daraus über Seelsorge und die Seelsorgebeziehung lernen können.

Checkliste für die Fallstudie

- o Länge der Fallstudie (etwa 1500 Wörter)
- o Rahmen, Setting und Zeitraum der Beratung
- o Erwähnung der Schweigepflicht
- o Auftragsklärung und Beratungsvereinbarung
- o Ein gutes Verständnis der Probleme des/der Ratsuchenden ist erkennbar
- o Wahrnehmung nonverbaler Reaktionen
- o Supervision
- o Bezugnahme auf den Ethikkodex von ACC
- o Ein guter Einblick in das angewandte Beratungsmodell
- o Eine angemessene und effektive Prozessteuerung ist erkennbar
- o Angewandte Interventionen
- o Fachliche Grenze: War eine Weiterleitung an eine andere Stelle notwendig?
- o Klare Beschreibung der Ergebnisse
- o Eine Selbstreflexion über: Was habe ich gelernt, was hat der/die Ratsuchende gelernt und was wurde erreicht.

Details für den Bericht über die praktische Beratungstätigkeit

Der Kursteilnehmer/die Kursteilnehmerin muss, gemeinsam mit dem Supervisor/der Supervisorin, einen Bericht über die Beratungstätigkeit verfassen, der von beiden unterschrieben wird. Dieser muss folgende Information beinhalten und den einzureichenden Unterlagen hinzugefügt werden:

Formalien

a) Name des Kursteilnehmers/der Kursteilnehmerin.
b) Termine, wann die Beratungsgespräche durchgeführt wurden und Dauer der Gespräche.
c) Beschreibung des Settings, in dem die Beratung stattgefunden hat.
d) Name des für die Beratungstätigkeit zuständigen Supervisors.
e) Protokolle von Beratungsstunden und Supervision.

Kompetenzen vonseiten des/der Berater/Beraterin

a) Inhalte der Beratung
   Kurze Beschreibung der Fälle/Themen, mit denen der Kursteilnehmende zu tun hatte.
   Kurze Beschreibung der angewandten Interventionen und der benutzten Beratungsmodelle.

b) Beziehung zu den Ratsuchenden
Qualität in Beginn und Fortdauer der Beziehung mit den Ratsuchenden, einschließlich einer Auftragsklärung und eines Beratungsvertrags/einer Beratungsvereinbarung.
Verständnis für die Bedürfnisse der Ratsuchenden.
Fähigkeit, die Theorie der verschiedenen Modelle praktisch in der Beurteilungs- und Beratungsplanung zu benutzen, zu verstehen und zu integrieren.
Fähigkeit, Frustration und Versagen zu erkennen und zu ertragen.
Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu erkennen.
Fähigkeit, die Gefühle der Ratsuchenden zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
Fähigkeit, zu erkennen, wer in der Seelsorgebeziehung wofür die Verantwortung trägt.
Fähigkeit, das Gelernte zu integrieren und Kenntnisse von einer Situation auf eine andere zu übertragen.
Qualität der Fallnotizen und der Vorbereitung auf die Supervision.
Fähigkeit, ein Beratungsgespräch zu planen und zu gestalten.

c) Selbstorganisation
Fähigkeit, Arbeit und Zeit zu organisieren und zu strukturieren.
Verständnis von Verwaltungsvorgängen wie Zeitmanagement, Einhaltung von Grenzen und Verträgen. Qualität des eigenen Zeitmanagements.
Finden oder Einrichten eines angemessenen Settings.

d) Inanspruchnahme von Supervision
Häufigkeit und Art der Supervision.
Methoden für die Bewertung der erbrachten Leistung.
Wächst das Bewusstsein des Kursteilnehmenden für die Bedürfnisse/Umstände der Ratsuchenden sowie für die eigenen Gefühle im Laufe der Supervisionsbeziehung?
War der Kursteilnehmende fähig, die Rolle des Lernenden anzunehmen?
Kann der Kursteilnehmende die eigenen Stärken und Schwächen erkennen?

Allgemeine Hinweise des Supervisors

a) über die Fortschritte des Kursteilnehmenden während der Beratungstätigkeit.
b) Problematische Bereiche, die nicht im Voraus abgedeckt wurden.
c) Ausbildungsbereiche, bei denen der Supervisor die Notwendigkeit einer weiteren Entwicklung festgestellt hat.

Es ist in diesem Kurs üblich, die Kursteilnehmenden dazu anzuhalten, ihr eigenes Lernen, gemeinsam mit dem für die Beratungspraxis verantwortlichen Supervisor/Supervisorin, unter Anwendung der oben genannten Kriterien selbst zu bewerten. Diese Vermerke sind als allgemeine Richtlinie gedacht, bitte seien Sie so frei, irgendwelche anderen Kommentare hinzuzufügen, wenn Sie diese für relevant halten.
Es wird eine allgemeine, auf den Kursteilnehmenden zugeschnittene qualifizierte und differenzierte Stellungnahme des verantwortlichen Supervisors/Supervisorin am Ende des Berichtes in Bezug auf die Durchführung von Seelsorge/Beratung erwartet.

Beispiel für eine Fallstudie – Aufbaukurs

Die hier beschriebene Seelsorgerliche Begleitung hat in einem kirchlichen Rahmen stattgefunden. Ich bin der verantwortliche Berater und, in diesem Fall, berate ich alleine in einer Beratungsstelle. Die Verwaltungsangestellten befinden sich während der Beratungszeit im Gebäude. Ich stehe unter regelmäßiger Supervision.

Horst ist ein 48 Jahre alter Witwer. Seine Frau kam vor zwölf Monaten bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Er hat Schwierigkeiten, mit dem Verlust und den Veränderungen, die dies in seinem Leben verursacht hat, zurechtzukommen. Es fehlten nur noch zwei Monate bis zur Silberhochzeit als sie starb. Er hat zwei Kinder von 16 und 19 Jahren. Sein Sohn steht kurz vor dem Studienbeginn an der Universität und seine Tochter geht auf das Gymnasium. Er beschreibt seine Ehe als glücklich mit einer normalen Menge an Konflikten. Er arbeitet als Manager in einer Keksfabrik.

Die zwei größten Bereiche, in denen er so große Schwierigkeiten hat, dass er seelsorgerliche Begleitung gesucht hat, waren die Trauer über den plötzlichen Verlust seiner Frau und die mangelnde Fähigkeit, die Bedürfnisse seiner Kinder zu decken.

Im Erstgespräch ergreift Horst die Möglichkeit, mit mir über seine Verwirrung angesichts seiner scheinbaren Unfähigkeit zu sprechen, den Tod seiner Frau, Elisabeth, langsam anzunehmen. Von seinem Hausarzt hatte er gleich nach dem Unfall vier Beratungsgespräche für die Trauerarbeit verschrieben bekommen, aber danach war nichts mehr geschehen. Seine Kinder hatten eine ähnliche Unterstützung durch einen Schulpsychologen bekommen. Sein Sohn, der einige enge Freunde hat, bei denen er sich aufhalten kann, scheint einen Weg gefunden zu haben, sich durch die Trauer hindurchzuarbeiten, aber seine Tochter hat sich vollständig zurückgezogen und verbringt sehr viel Zeit alleine in ihrem Zimmer. Er hat das Gefühl, dass er nicht nur seine Frau verloren hat, sondern dass er auch dabei ist, den Kontakt zu seinem Sohn und seiner Tochter zu verlieren.

Ich nehme sein Gefühl von mehrfachem Verlust und die verschiedenen Formen von Trauer, die er empfindet, zur Kenntnis.

Es wird ein schriftlicher Vertrag verfasst, in dem die Bindung an die Schweigepflicht zugesichert wird, und Horst „sechs Sitzungen zu je einer Stunde, in denen er seiner Trauer Ausdruck geben und an seinen familiären Problemen arbeiten kann“, angeboten werden.

Ich benutze das Seelsorgemodell von Philippi Trust. Dies gewährleistet eine bedingungslose Achtung des anderen und die Beratungsprinzipien von Carkhuff. Es ermöglicht mir auch, die acht Phasen eines Beratungsprozesses im Hinterkopf zu behalten.

In der ersten Sitzung gebe ich Horst Raum, seine Gefühle frei auszudrücken. Empathische Antworten und Paraphrasieren helfen ihm, Wege zu suchen, aus der Verleugnung herauszukommen. Dies ist eine tränenreiche Sitzung mit vielen „warum“-Fragen von Horst, die in der Luft hängen bleiben.

Die zweite Sitzung folgt einem ähnlichen Muster wie die erste mit Paraphrasieren und empathischen Antworten, die es Horst ermöglichen, über einige seiner „warum“-Fragen nachzudenken. Er beschreibt sein Leben, als ob er langsam dahinschweben würde, während der Rest der Welt an ihm vorbei jagt. Er steht manchmal mitten in der Nacht auf und geht auf den Friedhof, um bei Elisabeth zu sein. Er will Gott um Antworten auf seine „warum“-Fragen bitten.

In der dritten Sitzung ist Horst in der Lage, sein Verhalten seit dem Unfall zu überdenken. Er stellt fest, dass seine Arbeitgeber sehr großzügig gewesen waren als sie ihm so viel freie Zeit zur Verfügung stellten wie er brauchte. Er erkennt, dass sein Denken und Verhalten in den ersten sechs

Monaten eine Mischung waren aus „mir geht es gut, ich werde schon darüber hinwegkommen" und gleichzeitig einer schier unerträglichen Pein, die ihn auffraß. In der einen Minute hatte er Frieden und war obenauf und in der nächsten fand er sich in den Tiefen der Verzweiflung wieder. Horst braucht Zeit, um sein irrationales Verhalten in Worte zu fassen und es als Teil des natürlichen Verarbeitungsprozesses bei einem plötzlichen Verlust anzuerkennen.

In der vierten Sitzung spricht Horst über Elisabeth, seine Frau. Sie waren zusammen zur Schule gegangen und sie war die einzige Freundin, die er jemals hatte. Sie freuten sich schon auf die Feier ihrer Silberhochzeit und auf die Gelegenheit, sich mit alten Schulfreunden zu treffen, von denen viele inzwischen weggezogen sind. Horst gibt zu, dass er es nicht geschafft hatte, die Feier abzusagen und auch anderen erst in letzter Minute erlaubt hat, es für ihn zu tun. Er ist sich dessen bewusst, dass sein Sohn den größten Teil der Verantwortung auf sich genommen hatte, sowohl die Silberhochzeit abzusagen, als auch, die Vorbereitungen für die Beerdigung zu treffen. Er fühlt sich nur als halber Mensch ohne sie. Sie kam bei einem Unfall auf der Autobahn ums Leben, als einem Lastwagen der Reifen platzte und der sich genau vor ihr quer stellte. Er sagt, dass er das Schlafzimmer seit ihrem Tod nicht mehr betreten hat, denn es sei zu schmerzvoll für ihn, sowohl dort zu schlafen, als auch ihre Kleidung und andere persönliche Gegenstände daraus zu entfernen. Er schläft im Gästezimmer. Er beginnt zu sehen, dass er sich dem Schlafzimmer und all den Erinnerungen, die es hervorruft, stellen muss. Er findet auch die Gemeinde schwierig. Zusätzlich zu den Erinnerungen an Elisabeth, die dort geweckt werden, hat er das Gefühl, dass niemand seine Empfindungen versteht, nicht einmal der Pastor. Er stellt auch fest, dass er „nicht der aufregendste Gesellschafter ist, mit dem man gerne zusammen ist".

In der Supervision werden die Kinder erwähnt und ich werde gefragt, warum ich mich bisher nicht nach ihrer Zukunft und ihren gegenwärtigen Gefühlen erkundigt habe. Gibt es einen Grund dafür, dass ich nicht einmal eine flüchtige Frage nach ihnen gestellt habe? Ich erkenne sowohl meinen Wunsch, sie zu „retten" als auch, dass ich diese Frage meide, um meiner eigenen Verwirrung nicht ins Gesicht sehen zu müssen. Ich kann mit meinem Supervisor daran arbeiten und über einen sicheren Rahmen nachdenken, in dem dieses Thema angesprochen werden kann.

Zu Beginn der fünften Sitzung frage ich Horst, wie die Kinder seiner Meinung nach zurzeit zurechtkommen. Er hat das Gefühl, dass sein Sohn zu viel Zeit außer Haus verbringt, aber er ist darüber nicht allzu sehr beunruhigt. Bei seiner Tochter hat er das Gefühl, dass ihr Seelsorge helfen würde, und er ist dabei, über einen Weg nachzudenken, wie er dieses Thema ihr gegenüber anschneiden könnte. Horst denkt in dieser Beratungssitzung über viele Dinge nach. Er erkennt, dass er sich vorwärtsbewegen muss, hat aber Schwierigkeiten, einen Anfang zu finden. Ich frage ihn, ob er weiß, wo er eine Stelle finden könnte, um zu beginnen. „Im Schlafzimmer", antwortet er, „ich muss mich dem stellen oder ich komme nie vom Fleck".

Dann helfe ich Horst, über Veränderungen in seiner Haltung nachzudenken, die nötig sind, um die Vergangenheit loslassen zu können. Mit Hilfe offener Fragen und Paraphrasierung ist Horst in der Lage, eine Reihe von Möglichkeiten zu überdenken und gangbare Wege in Betracht zu ziehen, um weiterzukommen.

In der sechsten Sitzung denke ich mit Horst über den Ablauf von Trauerarbeit nach, so dass er erkennt, dass er sich in einem Prozess befindet, den man nicht beschleunigen kann. Dies ermöglicht ihm, über seine Verantwortung gegenüber seinen Kindern, seiner Arbeit und sich selbst nachzudenken. Er denkt über die Möglichkeit nach, eine Zeit lang in eine andere Gemeinde zu gehen. Er spricht auch die Frage nach weiterer Seelsorge zu einem späteren Zeitpunkt an. Mit dem Ange-

bot, sich mit mir in Verbindung zu setzen wann immer er das Gefühl hat, die nächste Stufe im Heilungsprozess in Angriff nehmen zu wollen hat, bleibt die Tür für ihn offen.

Nachweis über gelesene Bücher Name.....

Buchtitel	Lesebeginn	Beendet	Kommentare

©Philippi Trust-2024

Philippi Trust – Fallnotizen der Beratung

Kennr. des Klienten_____ Berater/Beraterin_____

Datum	

Philippi Trust Beratungs-Logbuch Name.....

Datum	Kode	Stunden	Zusammenfassung

Datum	Zusammenfassung

©Philippi Trust-2024

Literatur für den Aufbaukurs

Zur Beachtung – dies ist keine vollständige Liste und kann sich von Zeit zu Zeit ändern. Tutoren von Spezialgebieten können evtl. auch andere Bücher empfehlen.

Pflichtlektüre (Abgabe siehe Arbeitsplan)

1. *Dibs (diverse Untertitel),* Virginia Axline

2. Geistlicher Missbrauch – eines von folgenden Büchern:
   - *Geistlicher Missbrauch. Auswege aus frommer Gewalt,* Ingrid Tempelman
   - *Die zerstörende Kraft geistlichen Missbrauchs,* David Johnson & Jeff Van Vonderen
   - *Heilung erfahren nach geistlichen Missbrauch heilen*, Ken Blue, Brunnen-Verl.
   - *Die Machtfalle*, Martina und Volker Kessler, Brunnen-Verl. – Edition ACF

3. Gesprächsführung und Gestaltung eines Seelsorgeprozesses – eines von folgenden Büchern:
   - *Psychologische Kurzberatung und Kurztherapie,* Windy Dryden & Colin Feltham
   - *Das Kurzgespräch in Seelsorge und Beratung - Eine methodische Anleitung*, Timm Lohse

4. Transaktionsanalyse – eines von folgenden Büchern:
   - *Die Transaktionsanalyse,* Ian Stewart, Vann Joines, Werner Rautenberg, Herder-Verlag, 1990
   - *Transaktionsanalyse – was sie kann, wie sie wirkt und wem sie hilft*, Jürgen Gündel zurzeit nur gebraucht erhältlich
   - *Ich bin o.k., du bist o.k.,* Thomas Harris

5. Therapiemethoden:
   - *Wege aus dem Wahnsinn (Therapien bei psychischen Erkrankungen)*, Michael Stark/Ingeborg Esterer/Fritz Bremer (Hsg.), Psychiatrieverlag. Eine möglichst neue Version
   - *Therapie psychischer Erkrankungen,* Ulrich Voderholzer und Fritz Hohagen

6. Psychopathologie/Krankheitslehre:
   - *Irren ist menschlich (Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie)*, K. Dörner, U. Plog, C. Teller, F. Wendt, Psychiatrieverlag

Weitere Buchempfehlungen

Allgemein

Spiele der Erwachsenen, Eric Berne (TA)

Miteinander reden Bd. 1, Friedemann Schulz v. Thun, rororo sachbuch 60606 und 60545

Die Geschichte des Christentums, Brockhaus

Die Last des andern (biblische Seelsorge als Aufgabe der Gemeinde), Lawrence Crabb

Handbuch der biblischen Seelsorge, Gary Collins

Die biblischen Grundlagen für beratende Seelsorge, Gary Collins
Gemeindeorientierte Seelsorge, Matthias Burhenne (Hrsg.)

Personale Begegnung (der personzentrierte Ansatz in Psychotherapie, Beratung, Gruppenarbeit und Seelsorge), Peter F. Schmidt, Echter-verl.

Glück suchen oder Gott finden?, Lawrence Crabb

Wo ist Gott in meinem Leid?, Philipp Yancey, Projektion J

Der Weg der christlichen Theologie. Eine Einführung, Alister McGrath

Mut zur Reife (Entwicklung und Fehlentwicklung des Menschen verstehen), Frank & Catherine Fabiano

Familie sein dagegen sehr...Dialog, Robin Skinner & John Cleese

Familie sein dagegen sehr...Wege in die Zukunft, Robin Skinner & John Cleese

Identität und Lebenszyklus, Erik Erikson

Der fähige Helfer (Grundformen helfender Beziehung), Gerard Egan

Helfen durch Gespräch(Trainingsbuch), Gerard Egan, Beltz-Verl.

Stufen der Befreiung, Hildegard & Michiaki Horie, Brockhaus

Du kannst heil werden, Leanne Payne, Projektion

Unterwegs zur Ganzheitlichkeit, Andrew Comiskey, Projektion

Die verletzte Seele heilen, Arline Westmeier, Blaukreuz

Hoffnung, wenn die Seele weint, Larry Crabb, ABCteam / Brunnen

Dem anderen Mut machen (Seelsorge im täglichen Miteinander), Larry Crabb, Brunnen

Gut beraten! (Seelsorge für Einsteiger), Jost Wetter-Parasie und Luitgardis Parasie, Edition Anker

Hefte von Samuel Pfeifer und von Martin Grabe zu unterschiedlichen Themen.

Imagination – Zugänge zu inneren Ressourcen finden, Verena Kast, Patmos Verlag, überarbeitete Ausgabe 2012

Sucht

Alkohol in Ehe und Familie – und was die Familie tun kann, Reinhold Ruthe/Peter Glöckl, Blaukreuz-Verlag, Wuppertal

Ablehnung

Heilung der Gefühle, David Seamands

Ab heute wehre ich mich!, Paul Meier, Francke-Verl.

Zorn und Konflikt

Patient Familie, Horst-Eberhard Richter, rororo Sachbuch

Grenzen setzen – Beziehungen bauen, Henry Cloud und John Townsend, Gerth-Medien
Konflikte anders sehen: Die eigenen Lebensthemen entdecken, Verena Kast, Patmos Verlag, 2020

Vom Sinn des Ärgers: Anreiz zu Selbstbehauptung und Selbstentfaltung, Verena Kast, Verlag Herder, 2023

Angst und Stress

Wenn plötzlich die Angst kommt, Dr. Roger Baker, Brockhaus

Grundformen der Angst, Fritz Riemann, Reinhardt

Vom Sinn der Angst: Wie Ängste sich festsetzen und wie sie sich verwandeln lassen, Verena Kast, Verlag Herder, 2007

Depression

Die Schwachen tragen – psychische Krankheiten und biblische Seelsorge, Samuel Pfeifer, Brunnen-Verl.

Verlust und Veränderung

Beratung und Therapie in Trauerfällen, J. William Worden, Hans Huber-Verl.

Trost in der Trauer (ein Begleitbuch), Patricia Kelley, Knaur

Trauer erschließen – Eine Tafel der Gezeiten, Ruthmaijke E.W. Smeding und Margarete Heitkönit-Wilp (2. Auflage), Hospiz-Verlag 2008

Den Tod begreifen, Kerstin Lammer

Trauern: Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Verena Kast, Kreuz-Verlag, 2013

Vergebung

Zurück zur Unschuld, Alfred Ells, Schulte&Gerth

Versöhnung ist mehr als nur ein Wort, Joachim Kix, Brendow-Verl.

Vergebung geht nicht nur im Kopf. Wie man Verstand und Gefühl in Einklang bringt, Willy Weber, Gerth Medien

Lebenskunst Vergebung, Martin Grabe, Franke Verlag

Missbrauch

Opfer des Sexualmißbrauchs, Paula Sanford, G. Bernard

Ich habe es überlebt: das dunkle Geheimnis - sexueller Mißbrauch, A Westmeier, A. v. Aesch, P. Glöckl, Blaukreuz-Verlag, Wuppertal

Co-Abhängigkeit

Mut zur Liebe, Hemfelt/Minirth/Meier, Schulte&Gerth

Hilfestellung zur Abfassung von schriftlichen Aufgaben

Wozu schriftliche Aufgaben?

Der Hauptzweck von schriftlichen Aufgaben ist es, den Seminarteilnehmenden zu helfen, selbständig über das Thema nachzudenken. Sie sind auch ein Nachweis dafür, dass Sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Darüber hinaus entwickeln Sie Routine in der Beschaffung und Verarbeitung von Material, sowohl bezogen auf Information, die man durch den Lesestoff erworben hat, als auch durch eigene Gedankenarbeit. Indem man diese Gedanken in Worte kleidet, die eine andere Person verstehen kann, überprüft man das eigene Verständnis und behält viel mehr von dem Gelernten im Gedächtnis. Ihr Verständnis und Ihre Kommunikationsfähigkeit werden auf diese Weise geschult, so dass Sie besser von einer anderen Person verstanden werden können. Das Schreiben von Aufsätzen ist auch gut, um Gebiete zu stärken, in denen Sie vielleicht nicht so gut bewandert sind, weil Sie intensiv über das Thema nachdenken und es von mehreren Seiten beleuchten müssen.

Planung und Aufbau eines Aufsatzes

Denken Sie daran: Ein Aufsatz könnte daran scheitern, dass Sie das Thema nicht ausführlich genug behandeln und/oder nicht alle wichtigen Punkte berücksichtigen. Ein wichtiger Schritt ist die Planung. Machen Sie immer einen Plan. Notieren Sie die wichtigsten Gedanken oder Punkte über die Sie schreiben wollen, bevor Sie mit den eigentlichen Ausführungen beginnen. Oft ist es einfacher, wenn Sie die Einleitung erst nach dem Hauptteil schreiben. Sie kann benutzt werden, um die behandelte Frage im Voraus zu erklären.
Gehen Sie immer davon aus, dass die Person, die Ihren Aufsatz liest, *nichts* über das Thema weiß, über das Sie schreiben. Das sollte Sie dazu veranlassen, sorgfältig nachzudenken, bevor Sie irgendetwas zu Papier bringen, und es sollte Ihnen auch dabei helfen, in Ihren eigenen Gedanken den Inhalt Ihres Aufsatzes zu klären.

Ein Aufsatz hat drei Teile: Einen Anfang, eine Mitte und ein Ende.

Anfang	*Einleitung*. Diese teilt mit, was Sie schreiben wollen. Sie definiert das Thema und die Art, wie Sie es behandeln wollen.
Mitte	*„Körper"*. Dieser Teil des Aufsatzes ist dazu da, die Frage im Detail zu beantworten. Machen Sie sich eine Notiz über die einzelnen Punkte, die Sie hier behandeln wollen. Überprüfen Sie, ob Sie irgendeinen wichtigen Inhalt vergessen haben.
Ende	*Schlussfolgerung*. In dieser fassen Sie das Gesagte noch einmal kurz zusammen und bringen es auf den Punkt, um einen Gesamtüberblick und/ oder eine Bewertung zu geben.
Bibliographie	Dies ist eine Liste aller Bücher und Artikel, die Sie für Ihren Aufsatz gelesen haben und/oder auf die Sie verwiesen haben. Erwähnen Sie kurz die Quellen in Fußnoten im Hauptteil und listen Sie alle Bücher in der Bibliographie noch einmal auf. Dies geht nicht in die Wortzahl des Aufsatzes ein.

Anhang Hier wird weiteres Material erwähnt, auf das Sie sich beziehen und das Sie möglicherweise für Beispiele verwendet haben, bei dem es sich aber nicht um Bücher oder Artikel handelt, z.B. Prospekte, Tabellen, Unterlagen, Seiten aus dem Internet, usw. Auch dies geht nicht in die Wortzahl des Aufsatzes ein

Schreiben Sie keine zu lange Einleitung und Schlussfolgerung. In der Regel reicht ein Absatz.

Gestaltung

Vorzugsweise wird jedes Blatt nur von einer Seite mit der Maschine/Computer geschrieben mit Zeilenabstand 1,5 und einem breiten rechten Rand für Anmerkungen.

Verwenden Sie für jeden Punkt einen neuen Absatz – es kann hilfreich sein, Überschriften zu benutzen. Eine allgemeine Regel ist: „Neuer Gedanke – neuer Abschnitt". Der erste Satz bringt normalerweise den Punkt zur Sprache, den Sie im Rest vom Absatz behandeln wollen.

Es können Zitate verwendet werden, Sie müssen sie aber mit einer deutlichen Quellenangabe (einschließlich Seitenzahl) versehen. Der Aufsatz sollte nicht vorwiegend aus Zitaten besteht, die irgendwo abgeschrieben wurden. Es wird gewünscht, dass er Ihre eigenen Gedanken wiederspiegelt.

Bringen Sie Kritik an, wenn Sie möchten, aber stellen Sie sicher, dass Sie Gründe und/oder spezifische Beispiele liefern, die Ihre Argumente stützen.

In Ihrer Schlussfolgerung können Sie jede Frage erwähnen, die aufgetaucht ist – erwähnen Sie auch, wenn Sie vorhaben, in einem bestimmten Bereich persönlich weitere Arbeit zu investieren oder Schulung zu suchen. Wenn es angebracht erscheint, sprechen Sie über das, was Sie gelernt haben oder nützlich fanden. Wenn Sie etwas schon wissen, könnten Sie anmerken, ob Sie in diesem Bereich Ihre Kenntnisse oder eine Fähigkeit weiterentwickelt haben, oder ob Sie eine weitere Möglichkeit hatten, in die Praxis umzusetzen oder zu verstärken, was Sie vorher schon wussten.